

eben aus dem Nichts heraus zu Anfängen gekommen zu sein, die im Laufe des 19. Jahrhunderts engbrüstige Grundlage der Bildung wurden, die aber im begonnenen 20. Jahrhundert, als dem Jahrhundert der Beseitigung überspannter Nationalismen und einer neuen politischen Moral, für den Neuaufbau nicht mehr genügen.

Einer der frühesten Scholastiker, Hrabanus Maurus, sagt in seinem Werk „De nihilo et tenebris“, das Nichtsein sei etwas so Erbärmliches, Oedes und Hässliches, dass nicht genug Tränen über einen so traurigen Zustand vergossen werden könnten. So mögen unsere Urgrossväter empfunden haben, als sie nach dem Unglück des dreissigjährigen Krieges mühselig die Elemente zusammensuchten, die eine Regeneration ermöglichten. So mögen sie gedacht haben, als sie, beim Aufbau eines neuen Deutschland, Preussens despotisch-macchiavellistische Hilfe nicht verschmähten. Wir heute aber, nachdem die Nation so schief und auf unmoralischer Basis errichtet war: Sind wir denn, wenn wir nicht mit den andern sind? Und gibt es wohl etwas Erbärmllicheres, Oederes und Hässlicheres als einen irreligiösen und immoralischen Nationalismus? Luther hat solchen Nationalismus geschaffen; die egozentrische Philosophie, der „Idealismus“ Fichtes, hat ihn sanktioniert und befestigt²⁸⁾; der deutsche Generalstab aber suchte ihn 1914 als seiner Weisheit letzten Schluss zur Weltherrschaft zu bringen. Die Vaterländerei, über die Goethe sich lustig machte, verwüstet heute in Deutschlands Namen Europa und droht bereits mit dem nächsten Krieg; denn: „dieser Krieg, wie er auch ausgehen mag, wird keiner einzigen Macht ihre letzten Wünsche stillen, ja nicht einmal einer einzigen ihre Opfer voll ersetzen. Wohl aber werden zu den alten Hassgefühlen neue, durch Schuldfragen geschärfte, erwachsen. Der Nationalismus erwacht nicht nur neu auf politischem, sondern vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet“²⁹⁾.

Wäre dieser Satz richtig, so müsste man an der Zu-